

Reinhard Kramer

Der politische Film im Unterricht: Analyse, Interpretation, Diskussion

Methoden- und Urteilskompetenz

Sekundarstufe I, SchülerInnen der 7./8. Schulstufe (gegebenenfalls auch Sekundarstufe II, SchülerInnen der 11./12. Schulstufe)

Annäherung an das Thema

Wenn SchülerInnen in die Lage versetzt werden sollen, den „Einfluss der medialen Präsentation auf die kommunizierten Inhalte zu erkennen“¹, dann wird es von Vorteil sein, auf ein vertrautes Medium Bezug zu nehmen: auf den Film, sowohl in der Variante des politischen Dokumentarfilms oder des Fernsehfeatures als auch in der Variante des Spielfilms (Unterhaltungsfilms).

Die Urteilskompetenz der SchülerInnen wird dann angesprochen, wenn es gelingt, „vorliegende – durch den Film gefällte – Urteile, Botschaften und Einstellungen auf ihre Begründung hin zu untersuchen und die durch den Film vermittelten kontroversen politischen Positionen von Einzelnen, Gruppen oder Parteien auf die Werthaltungen, die ihnen zugrunde liegen, rückzubeziehen“². In fortgeschrittenem Lernalter wird es den SchülerInnen auch möglich sein, politische Kontroversen aus den durch den Film veranschaulichten unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen.

Warum im politischen Unterricht mit Filmen arbeiten?

SchülerInnen werden in ihrer Lebenswelt – ob gewollt oder ungewollt – ständig mit „politischen Erzählungen“ konfrontiert, sei es durch Gespräche mit FreundInnen, durch das Internet, durch politische Features in Rundfunk und Fernsehen oder durch Spielfilme. Es kann wenig Zweifel darüber bestehen, dass Filme und das Fernsehen politisches Wissen und Interesse junger Menschen in weit höherem Maße beeinflussen und prägen als andere Medien und Sozialisationsinstanzen. Ihnen geeignete Mittel und Instrumente in die Hand zu geben, um die dort transportierten Botschaften zu dechiffrieren und die angesprochenen politischen Sachverhalte zu erkennen und zu diskutieren, ist daher ein dringendes Gebot Politischer Bildung. Nur methodisch kontrolliertes Vorgehen kann den SchülerInnen verständlich machen, wie perspektivisch, funktional und parteilich die Darstellung politischer und historischer Probleme und wie folgenreich eine unreflektiert-affirmative Rezeption für das eigene Politikbewusstsein sein kann.³

SchülerInnen werden – wie LehrerInnen auch – in ihrem politischen Bewusstsein von „fiktionalen“ Filmen, von Spielfilmen also, die politische Probleme mittels einer fiktiven, aber quasi-realistischen Handlung zur Sprache bringen, beeinflusst. Diese „Fiktion“ darf kein Grund sein, sich mit einem Film nicht ernsthaft auseinanderzusetzen.

Politische Bildung kann zweierlei leisten: Zum einen kann sie dazu beitragen, dass sich Schüler und Schülerinnen des suggestiv-attraktiven Charakters der bewegten Bilder bewusst werden, und unterstützen so die SchülerInnen, die Wirkung filmischer Darstellung bewusst reflektieren zu können. Dazu gehören nicht zuletzt einige Grundkenntnisse der „Filmsprache“, ein basales Wissen um die wesentlichen Tricks und die Kunstgriffe der RegisseurInnen und Kameraleute, um diese suggestiven Effekte zu erzielen.

Zum anderen kann der Politikunterricht die SchülerInnen aus der Rezeptionssituation herauslösen, die durch den Film aufgeworfenen Fragen und Probleme versprachlichen und sie in eine Diskussion überführen. Urteile, die im Film gefällt, und Standpunkte, die im

Schwerpunkte

Zielgruppe

Bezug auf vertrautes Medium

Urteilskompetenz angesprochen

Allgegenwärtige „politische Erzählungen“

Großer Einfluss von Filmen und Fernsehen

Fiktion und politisches Bewusstsein

Suggestive Kraft der bewegten Bilder

Politik-bezogene Methoden-kompetenz Film vertreten werden, werden kritisch überprüft bzw. Urteile und Meinungen der SchülerInnen dazu provoziert. Systematische Filmanalyse ist wesentlicher Teil politikbezogener Methodenkompetenz. Auch wenn zu konzedieren ist, dass weder Dokumentarfilme noch Spielfilme mit historischem und/oder politischem Inhalt zu den Favoriten jugendlicher Konsumgewohnheit zählen,⁴ Einfluss haben sie doch, und sei es nur durch gelegentliches Vorbeizappen im Fernsehprogramm oder durch vereinzelte Kinobesuche mit FreundInnen. Es genügt nicht mehr, die Filme auf ihre historische Wahrheit oder hinsichtlich ihrer politischen Authentizität zu überprüfen und ihre Plausibilität zu analysieren.⁵

Konzepte von politischen Vorgängen Gegenstand des Interesses sind die durch die Filme begründeten oder weitergegebenen Vorstellungen und Konzepte von politischen Vorgängen (Konflikten, Konfliktlösungen etc.), die in ihrer Bedeutung für das individuelle und kollektive Politikbewusstsein der FilmrezipientInnen von ähnlicher Relevanz sind wie die tagespolitischen Schlagzeilen und Kommentare der Zeitungen für das politische Bewusstsein der LeserInnen.

Sinnliche und intellektuelle Freude am Film Dass dabei die Didaktik nicht vom Film wegführen darf – etwa durch die von cineastischer Belehrung der LehrerInnen hervorgerufene negative Konnotation des politischen Films durch die SchülerInnen –, ist selbstverständlich. Kompetentes Arbeiten mit dem Film muss in jedem Falle darauf angelegt sein, die sinnliche und intellektuelle Freude am Film zu wecken oder zu erhöhen. Um solchen kulturellen Zugewinn zu erzielen, darf der/die LehrerIn keinesfalls über „einseitige und falsche Deutungsrichtungen“⁶ urteilen. Der/die LehrerIn soll die Gespräche über Film also nicht entlang eines „Richtig-Falsch-Schemas“ laufen lassen und so die Spontaneität und die engagierte Teilnahme nicht behindern. Individuelle Sichtweisen der SchülerInnen sind von vornherein nicht ausgeschlossen.

Methodisch-didaktische Begleitmaßnahmen

Einsatz von politischen Dokumentationen im Unterricht

- Arbeitswissen** ▶ Ausreichendes Arbeitswissen zur politischen Problematik verfügbar machen. (Etwa dann gegeben, wenn der Filmeinsatz eine Unterrichtssequenz beschließt.)
 - ▶ Dokumentarfilme (bzw. Ausschnitte aus Doku-Filmen) verschiedenen Typus (wenn möglich zum selben Thema) zeigen, um die verwendeten Mittel (Filmdokumente, gesprochene Kommentare etc.) in ihrer Aussage und Wirkung zu vergleichen.
- Ton-Bild-Schere** ▶ Ton-Bild-Schere (Grad der Übereinstimmung des Gezeigten mit dem gesprochenen Kommentar) verdeutlichen – etwa durch Wegnahme von Ton oder Bild kombiniert mit der Aufgabenstellung, das je Fehlende selbst zu gestalten (den Kommentar dazu verfassen, Drehbuch schreiben: welche Bilder passen zum gesprochenen Kommentar). Vergleich mit der Lösung im Dokumentarfilm.
- Vergleich von Darstellungsformen** ▶ Eine andere Darstellung der Ereignisse (Lehrbuch, wissenschaftliches Werk) den SchülerInnen vorlegen: Unterschiede, Übereinstimmung?

Einsatz von Spielfilmen mit politischer Thematik im Unterricht

- Arbeitswissen** ▶ Ausreichendes Arbeitswissen sicherstellen: historischer und/oder politischer Kontext der Handlung, Zeit der Herstellung des Filmes, RegisseurIn usw.
 - ▶ Typische Merkmale der Darstellungsweise im Spielfilm transparent machen: Lokalisierung, Personalisierung, SympathieträgerIn, Vereinfachung?

Filme fordern zur Stellungnahme auf Die Potenziale des Spielfilms mit politischem Inhalt sind für den Unterricht in der Politischen Bildung noch lange nicht genützt. Dabei ist es die Suggestivkraft gerade des Spielfilmes, die es unabdingbar erscheinen lässt, SchülerInnen die Aneignung eines kritischen Analyseinstrumentariums zu ermöglichen. Zudem ist die kommunikative Konstellation in der Klasse eine ideale Voraussetzung, die Filme, oder besser: die Ausschnitte von Filmen, zu analysieren und die Ergebnisse zu diskutieren und zu evaluieren. Filme können emotionell anrühren, sie fordern zur Stellungnahme auf und verdeutlichen Probleme. Diese Optionen nicht zu nützen, hieße, sich eine der wesentlichsten Möglichkeiten für den politischen Unterricht entgehen zu lassen.



LEITFADEN FÜR LEHRER/INNEN

ANALYSE EINER POLITISCHEN (TV-)DOKUMENTATION

Impulsfragen, die SchülerInnen für die Analyse von Dokumentationen als Orientierungshilfen gestellt werden können:

Analyse der inhaltlichen Dimension

- ▶ Welches Hauptthema wird angesprochen? Gibt es Nebenthemen?
- ▶ Aus welchen filmischen „Bausteinen“ setzt sich die Dokumentation zusammen? Welcher charakteristischer Darstellungsweisen bedient sich die Dokumentation (Lokalisierung, Personalisierung, Personifizierung¹, Akzentuierung)?
- ▶ Fragen zur aufgeworfenen politischen Problematik (Hauptproblem, Teilprobleme), zur Relevanz der Problematik
- ▶ Gibt es einen Bezug zu Referenzen (Quellen, ExpertInnen, ZeitzeugInnen, literarische Zeugnisse etc.)?
- ▶ Welche thematischen Akzentsetzungen erfolgen, welche Aspekte werden weggelassen?
- ▶ Ist die Darstellung abwägend/distanziert, urteilend/emotional oder (zum Schein?) objektiv?

Analyse bereichsspezifischer Formen

- ▶ Wie sind Bilder, Bildfolgen (bewegte Szenen) gestaltet (Bild-Ton-Schere)?
- ▶ Wie werden Kommentar (gelesene Zitate, Kommentar im Off-Ton, Kommentar im On-Ton), Kameraführung, Lichtgestaltung, → Schnitttechniken (weiche und harte → Schnitte: erzielte Effekte), → Montage (→Blendentechniken) eingesetzt?
- ▶ Dramaturgische Steigerung – ist Kompatibilität mit der „Realität“ vorhanden?

Analyse der Intentionen

- ▶ Wurden Spannungselemente eingebaut?
- ▶ Wurde die Komplexität politischer Verhältnisse reduziert?
- ▶ Gibt es eine unzulässige Personalisierung, Überbetonung der Wirkung des Handelns einzelner politischer Persönlichkeiten?
- ▶ Gibt es problematische Verkürzungen zwecks Verständlichkeit?
- ▶ Werden politische (moralische, religiöse, ideologische) Urteile gefällt und Ansichten vertreten? (Welche? Offen oder versteckt?)
- ▶ Gibt es direktes und indirektes Lob und/oder Tadel für politisch Handelnde? (Dazu verwendete filmische Mittel auf Bild- und Sprachebene)

¹ Personifizierung meint, dass ein Geschehen am Beispiel des Schicksals und des Erlebens einzelner (durchschnittlicher) Menschen gezeigt wird, Personalisierung hingegen führt das historische und/oder politische Geschehen auf das Wirken großer Männer (und großer Frauen) zurück.

ARBEITSAUFGABEN FÜR SCHÜLER/INNEN
ANALYSE VON DOKUMENTATIONSAUSSCHNITTEN


- ▶ Nach welchen Gesichtspunkten sind die Bausteine der Dokumentation (z.B. die Bild- und Tondokumente, der Off-Ton, die ZeitzeugInnen) gewählt (nach den Prinzipien politischer „Realität“ oder nach dem Unterhaltungswert)?
- ▶ Untersuchen, ob die Musik illustrierende, konterkarierende, spannungserzeugende, (auf Personen und Gruppen bezogen) positiv oder negativ konnotierende Wirkung hat?
- ▶ Transportieren Bilder Informationen oder ist das gesprochene Wort unerlässlich? Illustrieren die Bilder nur? Interpretiert (oder verändert) der Kommentar die bildliche Information?
- ▶ Mit welchen Mitteln versucht der/die FilmemacherIn das Interesse der ZuschauerInnen zu wecken und aufrechtzuerhalten. Für welche Zuseherkreise gelingt das, für welche nicht?



LEITFADEN FÜR LEHRER/INNEN

ANALYSE EINES SPIELFILMES

Impulsfragen, die SchülerInnen für die Analyse von Spielfilmen als Orientierungshilfen gestellt werden können:

Analyse der Darstellung der handelnden Personen

- ▶ Angesprochene Themen und Probleme: Nähe zur „Realität“ oder Fiktion?
- ▶ Wie sind die Dispositionen der (politischen) HandlungsträgerInnen: positiv/negativ, sympathisch/un-sympathisch, glaubwürdig/unglaubwürdig?
- ▶ Nachvollziehbarkeit der Darstellung der HandlungsträgerInnen: Erfolgt sie auf Basis historischer/politischer Analyse (indirekte Berufung auf die Forschung) oder auf (subjektiven) Werturteilen des Regisseurs/der Regisseurin?
- ▶ Mit welchen filmischen Mitteln werden diese positiven bzw. negativen Konnotationen erzeugt (Musik, Präsenz in der Handlung, Physiognomien, Redeweise, Symbole, → Schnitte, → Montage u.Ä.)?
- ▶ Gibt es AkteurInnen, Ideologien, Parteien, Personen, die dadurch insgesamt eine positive/negative Bewertung erfahren?
- ▶ Aus welcher Perspektive sieht der/die ZuseherIn den Film (gibt es ein Identifikationsobjekt?): Welche Personen, Parteien, Gruppen erscheinen dadurch herausgehoben, welche bleiben im Hintergrund?
- ▶ Die RepräsentantInnen welcher politischer Ansichten und/oder Haltungen setzen sich durch, welche nicht? Wird dadurch etwas über politische Vorgänge ausgesagt, werden politische Urteile gefällt?

Analyse der Authentizität/Plausibilität der Darstellung

- ▶ Erhebt der Film überhaupt den Anspruch auf Authentizität?
- ▶ Wie verhält sich der Anteil des Fiktiven zum „Faktischen“?
- ▶ Welche Szenen, Handlungsausschnitte oder Personen sind eher oder sehr authentisch/eher oder überhaupt nicht authentisch einzustufen?
- ▶ Reduktion der Authentizität des Gezeigten durch (notwendige) Spannungs- und Unterhaltungselemente?

Analyse der Zeitbezogenheit der Darstellung

- ▶ Werden Werte, Normen und Anschauungen aus der Zeit der Entstehung des Filmes sichtbar?
- ▶ Werden kollektive Wunschvorstellungen und/oder Ängste bzw. Frustrationen der Gesellschaft durch den Film deutlich?
- ▶ Werden persönliche Wertvorstellungen des Regisseurs/der Regisseurin mit dem Film transportiert?

Das Arbeiten mit dem Filmausschnitt

Kritische Filmarbeit

Kritische Filmarbeit braucht die Wiederholung der Szenen, den Austausch über die am eigenen Ich erfahrenen Wirkungen, die Diskussion über die „Botschaft“ einzelner Spielszenen und die Auflistung der filmischen Mittel (Kamera, → Schnitt, → Montage, Musik etc.), die zu erwünschten Eindrücken und Sichtweisen führen oder führen sollen! Dazu eignet sich primär der Filmausschnitt! Ein ganzer Spielfilm enthält immer, ein Dokumentarfilm in den meisten Fällen eine solche Anzahl an Informationen, Eindrücken, Szenen, gesprochenen Sätzen, Kamerafahrten und raffinierten → Montagen, dass sich die Eindrücke davon im/in der BetrachterIn des Filmes in einer Weise überlagern und gegenseitig auslöschen, dass die Verbalisierung und Evaluation des Gesamtwerkes notwendigerweise an der Oberfläche verbleiben muss. SchülerInnen zu finden, die sich nach dem Betrachten eines abendfüllenden Filmes noch zu einer intensiven Arbeit am Detail bereit finden, dürfte nicht leicht sein.

Eindrücke überlagern und löschen einander aus

Viele Geschichten in einem Film

Zudem erzählen Filme in den seltensten Fällen nur eine Geschichte. Filme weisen Haupt- und Nebenhandlungen auf, in einzelnen Szenen verdichten sich seine Anliegen, in anderen wird die „message“ auf den Punkt gebracht! Es sind diese Geschichten und Szenen im Film, die Ansatzmöglichkeiten bieten zu ausführlicher, genauer und letztlich zu einer die SchülerInnen motivierenden Analysearbeit. Auf Filmausschnitte zu verzichten hieße, in der Praxis auf Filmarbeit überhaupt zu verzichten.

ARBEITSAUFGABEN FÜR SCHÜLER/INNEN
ANALYSE VON FILMAUSSCHNITTEN



- ▶ Ist die Darstellung im Film konform mit anderen Informationsquellen? Differenzen? „Freiheiten“, die sich der/die RegisseurIn nimmt?
 - ▶ Urteile über politisch Handelnde – werden sie mitgeliefert oder dem/der ZuseherIn überlassen?
 - ▶ Will der Film von etwas überzeugen, einer Meinung zum Durchbruch verhelfen – hat er eine „message“? Mit welchen Mitteln wird sie transportiert?
 - ▶ Welche filmischen Mittel werden (zu welchem Zweck) verwendet? Beachtet Kameraführung (Perspektive, Großaufnahme/Totale, Lichtgestaltung), → Schnitttechniken (weiche und harte → Schnitte, → Montage, → Blendentechniken).¹
- 1 Zur Einführung in die Basics der Herstellung von Filmen sehr zu empfehlen ist folgende DVD: Steinmetz, Rüdiger u. a.: Filme sehen lernen. Grundlage der Filmästhetik. Zweitausendeins-Verlag 2005

Stufung der Kompetenzen: Was kann man in der Unterstufe realistischerweise erwarten?

Zu versuchen, eine Antwort auf die Frage nach der Altersadäquatheit des Umganges mit dem Film im Geschichtsunterricht zu geben, erweist sich insofern als unumgänglich, weil allein der Auswahl der Filme, der Ausschnitte, der Impulsfragen und der Begleitmaterialien Überlegungen zum Alters- oder Entwicklungsstand der SchülerInnen zugrunde gelegt werden müssen. Allein: Die Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen Politikbewusstsein, Medienrezeption und Lebens- oder Lernalter⁷ der SchülerInnen liegen noch weitestgehend in Dunkeln, die Politikdidaktik hat sich – zumindest im deutschen Sprachraum – um eine Erforschung dieser Zusammenhänge noch wenig bemüht.

**Alters-
adäquate
Auswahl**

Ein ernsthaftes Problem würde aber eine Fokussierung der Filmarbeit auf die Oberstufe der allgemeinbildenden und berufsbildenden Höheren Schulen – auf Jugendliche ab einem Alter von 15 Jahren also – darstellen. Durch die Ansicht, SchülerInnen jüngerer Jahrgänge seien für solch anspruchsvolle Tätigkeit noch nicht geeignet, werden der überwiegenden Anzahl von SchulabgängerInnen wichtige Lerngelegenheiten vorenthalten.

**Nicht nur
Fokussierung
auf
Oberstufe**

Die klassische Entwicklungspsychologie (Piaget, Kohlberg, Erikson und Tausch-Tausch) lässt höchstens indirekte Rückschlüsse für die Praxis des Unterrichts zu. In dieser Situation muss auf die Sensibilität und die Erfahrung vertraut werden, die sich kompetente und innovative Lehrer und Lehrerinnen angeeignet haben. Hypothesenhaft kann formuliert werden, dass SchülerInnen der Sekundarstufe I Zugang zur Arbeit mit Filmen eher über Wirkungsanalysen finden.

**Erfahrung
und Sensibi-
lität gefragt**

Solche Fragen aufzuarbeiten, sollte nicht gering geschätzt werden. SchülerInnen der Sekundarstufe I bahnen ihre Analysefähigkeit in der Regel dadurch an, dass sie sich in die Lage versetzt sehen, ihre Eindrücke zu verbalisieren und mit denen anderer zu vergleichen.

**Analysefähig-
keit in Sekun-
darstufe I**

Nur wenn die Ziele der Filmarbeit auch erreichbar sind und sie die Fähigkeiten und Interessen der SchülerInnen nicht hoffnungslos überfordern, erfolgt eine dauerhafte Aneignung neuer Teilkompetenzen. Zu hohe Lernniveaus stellen die SchülerInnen vor unlösbare und als unangenehm empfundene Aufgaben und sind kontraproduktiv für ein erwünschtes Interesse und eine nähere Auseinandersetzung mit dem Film.

METHODENKOMPETENZ
URTEILSKOMPETENZ

ARBEITSAUFGABEN FÜR SCHÜLER/INNEN
FRAGEN FÜR DIE WIRKUNGSANALYSE VON FILMEN

Für SchülerInnen der Sekundarstufe I

- ▶ Hat mir der Film gefallen?
- ▶ Was besonders, was gar nicht?
- ▶ Welche der handelnden Personen war mir sympathisch und welche nicht? (Wodurch wurde dieser Eindruck hervorgerufen? Welche politischen Meinungen, Einstellungen und Positionen sind davon indirekt betroffen?)
- ▶ Was hätte ich als RegisseurIn anders gemacht?
- ▶ Habe ich mir politische RepräsentantInnen/historische Persönlichkeiten so vorgestellt, wie sie im Film gezeigt wurden?
- ▶ Welche der DarstellerInnen waren sympathisch und welche nicht?

Unterrichtsorganisation
Vermeidung von Routine

Wie bei allen Lehr- und Lernprozessen ist eine Vermeidung von Routine und das Verlassen oft begangener Wege für deren Gelingen eine Voraussetzung.⁸ Methodische Arrangements, die das Anbahnen von Analysefähigkeit bei SchülerInnen der Sekundarstufe I unterstützen können, sind abhängig von der didaktischen und methodischen Kompetenz der LehrerInnen. Daher abschließend einige exemplarische Hinweise für die Gestaltung der Arbeit mit Filmen:

Sesselkreis

Blitzlichtmethode: Im Anschluss an den Film setzen sich die SchülerInnen in einen Sesselkreis. Reihum äußert sich jeder Schüler/jede Schülerin kurz zum Film (persönliche Eindrücke, Stellungnahme, Kritik). Dazu darf es keine Kommentare geben. Erst wenn alle zu Wort gekommen sind, ist die Diskussion eröffnet.

Kleingruppen

Arbeit in Kleingruppen mit verschiedenen Beobachtungsgesichtspunkten: Die Klasse wird in verschiedene Gruppen geteilt (zwischen 3 und 5 SchülerInnen), die je spezifische Beobachtungsaufgaben erhalten und jeweils einen Bericht über ihre Ergebnisse liefern. Solche Beobachtungskriterien können sein:

- a) Die Personen der Handlung (politische Einstufung, Sympathiewert usw.),
- b) die verwendeten filmischen Mittel und ihre Wirkung (Kameraführung, → Schnitttechnik, Zeitlupen u.Ä.),
- c) die Filmmusik und ihre Wirkung auf den/die BetrachterIn,
- d) inhaltliche auf den jeweiligen Film Bezug nehmende Fragestellungen.

Einzel-, auch Gruppenarbeit

Anfertigen eines Filmclusters: Auf einen Bogen Packpapier (Overheadfolie, Flip-Chart) wird in die Mitte der Filmtitel geschrieben, um ihn herum schreiben die SchülerInnen in Kurzformeln alle Gedanken und Empfindungen zum Film auf. Das kann jede/r einzelne SchülerIn oder können Gruppen tun, oder es wird ein einziger Cluster an der Tafel befestigt und die SchülerInnen schreiben ihre Bemerkungen auf Zettel, die sie anheften. Anschließend stellen die SchülerInnen/Gruppen ihre Cluster vor oder besprechen den gemeinsamen Cluster.

Sympathie/Antipathie: Die SchülerInnen erhalten nach dem Betrachten des Film(ausschnitt)es verschiedenfarbige Klebebuttons in bestimmter Zahl. Auf dem Boden des Klassenzimmers sind die Personen der Handlung ausgelegt (Porträts oder Namen). Die SchülerInnen vergeben mithilfe der Buttons ihre Sympathiebewertung (rot = sympathisch, weiß

= weder/noch, blau = unsympathisch). Die so entstandene Sympathielandschaft wird diskutiert. (Warum sympathisch/unsympathisch, warum wollte der/die RegisseurIn diesen Eindruck erzeugen, welche politischen und sozialen Positionen werden dadurch positiv, welche negativ bewertet usw.)

Das Ende des Films entwerfen: Ein Filmausschnitt wird an einer geeignet erscheinenden Stelle abgebrochen. Wie geht der Film weiter? Die SchülerInnen bilden DrehbuchautorInnengruppen und stellen „ihren“ Entwurf für das Ende des Filmes vor. Abschließend folgt die Diskussion darüber, welche Absichten jede Gruppe mit ihrer Lösung verfolgt hat, und ein Vergleich mit dem Originalfilm.

Diskussion

Als SchauspielerIn bewerben: Nach dem Ende eines gezeigten Film(ausschnitt)es werden die SchülerInnen aufgefordert, sich folgende Situation vorzustellen: Der Film wird neu gedreht und die Rollen neu besetzt. Jede SchülerIn kann sich für eine Rolle bewerben. In einem Bewerbungsschreiben soll aufgeführt werden, was man in der Rolle anders machen, weglassen, zusätzlich sagen würde. Die Bewerbungsschreiben werden diskutiert.⁸

**Einzelarbeit
Diskussion**

- 1 Kramer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede et al.: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Unveröffentlichtes Manuskript Wien 2008
- 2 Ebd.
- 3 Vgl. zur durchaus ähnlichen Didaktik des Geschichtsunterrichts: Borries, Bodo von: Geschichte im Fernsehen – und Geschichtsfernsehen in der Schule, in: Geschichtsdidaktik 3 (1983), S. 221–238
- 4 Baumann, Heidrun: Der Film, in: Schreiber, Waltraud (Hrsg.): Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens Bd. 1. Neuried 1999, S. 527–560
- 5 Zur Authentizität von Filmen: Zemon Davies, Natalie: „Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ...“: Der Film und die Herausforderung der Authentizität, in: Rothe, Rainer (Hrsg.): Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Berlin 1991, S. 38–63
- 6 Meyers, Peter: Film im Geschichtsunterricht, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 4 (2001), S. 246–259, hier S. 257
- 7 Vgl. dazu Borries, Bodo von: Genese und Entwicklung von Geschichtsbewusstsein. Lern- und Lebensalter als Forschungsproblem der Geschichtsdidaktik, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Grundfragen – Forschungsergebnisse – Perspektiven. Jahresband 2002, S. 44–58
- 8 Einen Überblick über mögliche Sozialformen des politischen Unterrichts gibt Reinhart, Sibylle/Richter, Dagmar: Politik-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2007, S. 144–157 und über methodische Varianten siehe Giesecke, Hermann: Politische Bildung. Didaktik und Methodik für Schule und Jugendarbeit. Weinheim–München 2000, S. 163–201
- 9 Diese Methode wurde entnommen: Schulz, Werner: Methoden der Filmauswertung. Diskussionsmethoden, schriftliche und spielerische Methoden (2. Teil), in: Medien praktisch 2 (1986), S. 21–23. Hier gibt es auch weitere Vorschläge, die auf Dekonstruktion hin profiliert und/oder adaptiert bzw. modifiziert werden können.



WEBTIPP

www.demokratiezentrum.org

► Themenmodul „Austria Wochenschau“

Pfadangabe: www.demokratiezentrum.org → Themen → Mediengesellschaft → Austria Wochenschau